



## Das Brautfest zu Venedig.



Auf den dunkeln Fluthen stehet  
Eine Marmorstadt erbaut,  
führt im Schild San Marco's Löwen,  
Nannt' sich einst des Meeres Braut;  
Ist gefallen auch die Reiche,  
Herrlich glänzt sie noch als Leiche.

Deine Stirn, Venedig, zieret  
Noch San Marco's gold'ner Dom,  
Und die Mauern in dem Meere  
Dämmen noch der Wogen Strom;  
Wer's nicht weiß, was du gewesen,  
Kann's an jedem Steine lesen.

Denn der Ruhm von tausend Jahren,  
Den die kühne Stadt errang,  
Wandelt noch als bleicher Schatten  
Ihre Straßen still entlang,  
Um die Gräber jener Ahnen  
Mit des Sieges stolzen Fahnen,

Die Byzanzens Thor erbrochen,  
Die gewonnen Griechenland,  
Asiens Schätze, Cyperns Krone  
Mit der kühnen Heldenhand;  
Die ins fernste Meer gezogen,  
Land zu suchen in den Wogen.

In den Schlachten kühne Streiter,  
Klug und ruhig in dem Rath,  
Kunstgeübt im Werk der Hände,  
Unermüdet bei der That,  
Haben sie, was sie errangen,  
Am Altare aufgehangen.

In der Kirche San Pietro,  
Eine Krone in dem Haar,  
Steh'n verschleiert alle Bräute  
Weißgekleidet am Altar;  
Denn nur einmal in dem Jahre  
Werden hier getraut die Paare.